

Stolpersteine: Eine App unterstützt das Gedenken

Ein Künstler erinnert mit Inschriften auf Bürgersteigen an Menschen, die von den Nazis ermordet wurden. Seit Jahrzehnten arbeitet er an seinem Projekt – nun kann man die Stolpersteine auch mit dem Handy finden.

„Hier wohnte Max Liff. **Jg.** 1885. **Deportiert** 1942. Ermordet in Auschwitz.“ Die Worte auf einer kleinen Platte beschreiben eines von Millionen **Schicksalen**. Man findet diese sogenannten Stolpersteine auf Bürgersteigen vor Wohnhäusern in ganz Europa. Sie sollen an die Menschen erinnern, die früher dort gewohnt haben und zu Opfern der Nationalsozialisten wurden, zum Beispiel **Juden** oder **Sinti und Roma**. Gunter Demnig hat seit 1992 über 75.000 solcher Gedenktafeln hergestellt.

Dem Künstler ist es wichtig, dass die Millionen Opfer der Nazis niemals vergessen werden. Doch seiner Meinung nach **fällt** es den Menschen heute **schwer**, sich bei einer so großen Zahl noch einzelne Schicksale vorzustellen: „Aber wenn die mit eigenen Augen sehen: Der **Terror** startete hier bei mir auf dem Dorf, in meiner Straße, meinem Haus, dann wird's **konkret**“, ist Demnig überzeugt.

Nicht jedem gefällt sein Projekt: Immer wieder werden zum Beispiel Steine zerstört oder aus dem Boden **entfernt**. Kritisiert wird Demnig auch von Charlotte Knobloch, **Holocaust-Überlebende** und Präsidentin der **Israelitischen Kultusgemeinde** München und Oberbayern. Für sie wird durch die Steine das Gedenken „mit Füßen getreten“. Darauf antwortet Demnig: „Wer eine Inschrift auf einem Stolperstein lesen will, muss **sich** automatisch **vor** den Opfern **verbeugen**.“

Bisher erfuhren Fußgänger, die **auf** die Stolpersteine **stießen**, allerdings nur die Namen und Lebensdaten der Opfer. Eine App ändert das nun. Die Nutzer können mit ihr die Stolpersteine in den Städten leichter finden und erhalten außerdem Informationen über das Leben der Opfer. Bereits über 20.000 Stolpersteine sind in der App gespeichert, bald sollen es noch mehr werden.

Autorin/Autor: Suzanne Cords (mit kna, dpa), Philipp Reichert

Glossar

Stolperstein, -e (m.) – die Bodenplatte, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnert

App, -s (f., aus dem Englischen) – ein spezielles Programm für ein Mobiltelefon

Gedenken (n., nur Singular) – die (feierliche) Erinnerung an Verstorbene

Inschrift, -en (f.) – etwas, das auf Steinen, Denkmälern o. Ä. geschrieben steht

Nazi, -s (m.) – kurz für: der Nationalsozialist; die Person, die sich den politischen Zielen Hitlers im Deutschland der 1930-1940er-Jahre anschloss

jemanden ermorden – jemanden absichtlich und geplant töten

Jg. – Abkürzung für: der Jahrgang; das Geburtsjahr einer Person

jemanden deportieren – jemanden gegen den Willen an einen anderen Ort bringen

Schicksal, -e (n.) – hier: die Lebensgeschichte, die sich nicht positiv entwickelt hat

Jude, -n/Jüdin, -nen – eine Person, die das Judentum als Religion hat

Sinti und Roma (Plural) – Volksgruppen, die in verschiedenen Ländern Europas leben

schwer | fallen, etwas fällt jemandem schwer – etwas ist schwierig für jemanden

Terror (m., nur Singular) – hier: das Verbrechen aus politischen Gründen

konkret – klar zu benennen; eindeutig

etwas entfernen – dafür sorgen, dass etwas nicht mehr da ist

Holocaust (m., nur Singular) – der Mord an den Juden durch die Nationalsozialisten

Überlebende, -n (m./f.) – jemand, dessen Leben in Gefahr war, der aber noch lebt

Israelitische Kultusgemeinde (f., nur Singular) – eine jüdische Organisation

sich vor jemandem verbeugen – vor jemanden den Rücken aus Respekt beugen

auf etwas stoßen – hier: etwas begegnen; etwas kennenlernen